

Predigt zu Offenbarung 1,3

Einführung der Lektorinnen und Lektoren, 24.03.2012 in Cloppenburg

Evangelium Lukas 9,57-62

Und als sie auf dem Wege waren, sprach einer zu Jesus: *Ich will dir folgen, wohin du gehst.* Und Jesus sprach zu ihm: *Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.*

Und er sprach zu einem andern: *Folge mir nach!* Der sprach aber: *Herr, erlaube mir, dass ich zuvor hingehe und meinen Vater begrabe.* Aber Jesus sprach zu ihm: *Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh hin und verkündige das Reich Gottes!*

Und ein anderer sprach: *Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir zuvor, dass ich Abschied nehme von denen, die in meinem Haus sind.* Jesus aber sprach zu ihm: *Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.*

Predigt zu Offenbarung 1,3

I.

Liebe Schwestern und Brüder,

Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium allen Menschen!

... so *lesen* wir heute. Eine frische Aufforderung voller Tatendrang und eine Wegweisung voller Zutrauen – darauf läuft es ganz am Schluss des Markusevangeliums hinaus. Und es nimmt alle Christenmenschen – ob sie nun Gemeindeglieder, Lektoren, Pastorinnen, Bischöfe sind – mit hinein in den großen Aufbruch, anderen weiterzusagen, was wir erfahren haben. Ein offener und mit großer Geste einladender Abschluss – auch für Ihre Lektorenausbildung an diesem Festtag.

Das Evangelium, das zu *lesen* und zu hören war, scheint jedoch drei Warnschilder aufzustellen:

- Auf diesem Weg gibt es nichts zum Ausruhen.
- Diese neue Aufgabe ist nichts für Trauerklöße.
- Nachfolge braucht Geschick und Blick nach vorn.

Oder müssen wir diese Signale anders *lesen* lernen? Ist die vermeintliche Warnung eher ein Mutmacher?:

- Keine Sorge, wenn mal das Dach überm Kopf fehlt.
- Trauer hat ihre Zeit; Gottes Trost aber reicht weiter.
- Kein vor und zurück; Gott will mit dir Kurs halten.

Gewiss gibt es für uns dieses Zögern – ich erinnere mich gut an meine eigene Lektorenausbildung – auch vor dieser Aufgabe des *Lesens*, in Sorge, ob alles gut gelingen wird oder mit Angst vor schwer lesbaren oder gar unverständlichen Teilen der Bibel. Das kennen aber nicht nur Lektoren, sondern auch wir im Pfarramt oder Aktive in der Kirchenmusik. Das Evangelium macht trotzdem Mut mitzumachen. Nicht alles, was wir in der Bibel *lesen*, kann – es muss aber auch gar – nicht komplett verstanden, voll durchleuchtet, von unseren schmalen Schultern mit allem Gewicht getragen werden. Ja, wir geben uns Mühe, mit allen Kräften und nach bestem Wissen.

Doch: nicht wir sind die Garanten ihres Inhalts. Darum beginnt alle Verkündigung mit dem *Lesen* und darum bleibt alle Verkündigung ein *Lesen*.

Was wir vortragen, ist nicht selbst erfunden und nicht handgemacht. Was wir vortragen, lesen, hören, erfahren wir von anderen. Gottes Geist hat es in Bewegung versetzt bis in unsere Gemüter und Köpfe hinein. Dort macht es *Klick* – aber nicht ein für allemal. Dort, im Herzen, muss es immer neu *klick* machen – die Erleuchtung, für die wir nicht selber sorgen, das Licht der Welt, das wir alle nicht ohne das zuerst entfachte Licht Gottes haben oder sind, wenn wir versuchen, ihm nachzufolgen.

II.

Liebe *Lesende*, darum also möchte ich Ihnen heute im Namen Ihrer evangelischen Kirche in Oldenburg meinen herzlichen Dank sagen für das Absolvieren der Lektorenkurse, in die Sie über Wochen viel Zeit und Kraft gesteckt haben, und Dank für Ihre Bereitschaft, sich nun zur Gestaltung von Gottesdiensten zur Verfügung zu stellen.

Ebenso herzlich Dank Ihnen als Mitarbeitenden, die diese Kurse konzipiert, vorbereitet, gestaltet haben! Sie alle tun einen kostbaren und wichtigen Dienst!

Ein Kompliment zudem, weil Sie alle als *Lesende* damit in eine ziemlich gute Gesellschaft geraten! Nein damit meine ich nicht nur uns als Kirche mit allen Kirchengemeinden, aus denen Sie kommen, mit den Pastorinnen und Pastoren und den in der Kirchenmusik Tätigen, mit denen Sie zusammen arbeiten werden, mit all denen, die sich mit der Bibel gut, sogar wissenschaftlich auskennen.

Mein Kompliment heute an Ihrem Abschlusstag, weil Sie damit nicht weniger als in die biblische Gesellschaft selbst geraten. Schon die Menschen des Buches der Bücher sind ein Volk von *Lesenden*.

Sie geraten in gute Gesellschaft mit dem großen Mose, der seinem Volk das Wort Gottes *vorgelesen* hat, sogar mit Erfolg, wie *geschrieben* steht: *Mose nahm das Buch des Bundes und las es vor den Ohren des Volks. Und sie sprachen: Alles, was der HERR gesagt hat, wollen wir tun und darauf hören.* (Ex 24,7). Auch jeder König, politischer Herrscher Israels wird zum Lesen der Thora aufgefordert: *Das Buch des Gesetzes soll bei ihm sein und er soll darin lesen sein Leben lang, damit er den HERRN, seinen Gott, fürchten lernt* (Dt 17,19).

Ebenso das gesamte Volk, die ganze Gemeinde: jedes jüdische Kind *liest* – und zwar öffentlich – befestigt den Glauben wie in der Konfirmation – wird so religionsmündig, indem es die Schrift *liest*, im Munde führt, ihr Stimme gibt, sie laut werden lässt und anderen in der Gemeinde vorträgt.

Die ersten Christen pflegen das *Lesen* (Apg 15,21). Paulus schon durch Briefe an Gemeinden, denen er keinen Besuch abstatten konnte, aber etwas zum Lesen geschrieben hat (2. Tim 4,13). Die Jünger, denen Jesus in verschiedenen Problemlagen immer wieder diese Frage stellt: *Was liest du? Habt Ihr nicht gelesen?* (Lk 10,26; Mt 12,3 u.ö.)

Ja, vielmehr noch, Jesus selber ist ein echter Lektor, tut sogar seinen Dienst in seiner Heimatgemeinde: *Jesus kam nach Nazareth, wo er aufgewachsen war, und ging nach seiner Gewohnheit am Sabbat in die*

Synagoge und stand auf und wollte lesen. Da wurde ihm das Buch des Propheten Jesaja gereicht. (Lk 4,16f). So wird Jesus auch als Lektor Ihnen in Ihrem Dienst des Lesens stärkend zur Seite stehen.

III.

Liebe *Lesende*, so also heißen wir Sie alle in ziemlich guter Gesellschaft herzlich willkommen! Und mit all den Geschichten vom Lesen, die die Bibel zu lesen gibt, finden sich sogar Tipps zum Lesen: Lesen Sie für sich und dann wieder mit anderen. Lesen sie

aufmerksam und kritisch nachhakend. Lesen Sie ruhig respektvoll, aber zugleich richtig gespannt auf neue Entdeckungen – ja, die gibt es! Und bitte werden Sie mit dem Lesen nicht fertig! Suchen Sie das Verstehen in neuen Übersetzungen, die den Horizont erweitern. Pflegen Sie ebenso das Vertraute, das Menschen Heimat im Glauben gibt!

Zu all den Worten, die wir über das Lesen lesen, gehört noch ein ganz Besonderes. Unglaublich, aber wahr – und im katholischen Umfeld mit Bedacht ausgesprochen: In der Bibel werden ganz im Sinne des evangelischen Priestertums aller Gläubigen Lektorinnen und Lektoren sogar selig gesprochen!

Denn das letzte Buch der Bibel, übrigens eines der für unser Verstehen heute besonders schwierigen – die Offenbarung des Sehers Johannes – gibt diesen hellsichtigen Zuspruch gleich zu Beginn des Buchs: *Selig ist, der da liest! – und: die da hören die Worte der Weissagung und behalten, was darin geschrieben ist.* (Off 1,3) Schwarz auf weiß, Kap.1, V.3. Hört her, liebe Lektorinnen und Lektoren, und ebenso liebe treue, hörende Gemeinden!: *Selig ist, der da liest – und die da hören die Worte der Weissagung und behalten, was darin geschrieben ist.*

Diese ermutigende Erfahrung der Seligkeit wünsche ich Ihnen allen in Ihrem neuen Amt von Herzen. Ja: das Lesen des Wortes Gottes schafft Glückseligkeit! Es ist Erinnerung, die wohl tut oder neu orientiert. Es ist Hoffnung, die aufklingt und skizziert wird.

Es ist alte Heimat, die für eine Gemeinde beim Aussprechen erinnert und beim Vortragen durchbuchstabiert wird. Es ist neuer Horizont, nach dem sich die Sehnsucht der Zuhörenden ausrichtet, der ihnen den Blick weiten kann gegen einen oft allzu grauen Alltag, der sie neu hoffen lässt für die Zukunft.

So werden Sie mit Ihrem Lesen Ihren Gemeinden dienen und das Evangelium allen Menschen verkünden. *Selig ist, der da liest – und die da hören die Worte der Weissagung und behalten, was darin geschrieben ist.* Amen